

Die meisten Kindern fühlen sich wohl

In einer Umfrage bewerten Kinder ihr Wohlbefinden und die Achtsamkeit durch die Eltern

KATHRIN MÜTHING UND
JUDITH RAZAKOWSKI

Dr. Kathrin Müthing sorgt im Rahmen von PROKIDS für die Einbindung von Kindermeinung in die öffentliche Diskussion und schafft als Leitung des PROSOZ Instituts für Sozialforschung Planungsgrundlagen für Kommunen, kommunale Betriebe und Einrichtungen.
www.prosoz.de

Judith Razakowski ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im PROSOZ Institut für Sozialforschung in Herten und dort im Bereich PROKIDS mit dem Schwerpunkt Kindheits- und Jugendforschung tätig.
www.prosoz.de

Die Achtsamkeit der Eltern beeinflusst wesentlich das Wohlbefinden der Kinder, stellt die neueste Erhebung des LBS-Kinderbarometers fest.

Seit 1997 wird das LBS-Kinderbarometer durch das PROSOZ Institut für Sozialforschung – PROKIDS in NRW durchgeführt, ermöglicht durch die finanzielle Förderung der LBS-Initiative Junge Familie der Landesbausparkasse Nordrhein-Westfalen. Im Jahr 2007 wurde die Studie zunächst auf sechs weitere Bundesländer und zwei Jahre später schließlich auf eine für die gesamte Bundesrepublik repräsentative Studie ausgeweitet. Bis zum Jahr 2008 erfolgte die Erhebung in jährlichen Abständen, seit der bundesweiten Durchführung nunmehr in einer Zweijahrestaktung.

Damit befindet sich das LBS-Kinderbarometer im aktuellen Erhebungszyklus 2015/16 in seinem fünften bundesweiten Durchgang. Die Stichprobe umfasst in jedem bundesweiten Durchgang jeweils mehr als 10.000 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren.

Dabei werden die Kinder zu ihren Meinungen und Einstellungen bezüglich verschiedener Themen aus unterschiedlichen Bereichen, wie Familie, Schule und Politik, befragt. Durch diese kontinuierliche und repräsentative Erfassung der Kindermeinungen und deren Weitergabe an Politik und Praxis, ist mit dem LBS-Kinderbarometer ein Instrument geschaffen worden, das den Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention Berücksichtigung des Kinderwillens systematisch aufgreift und umsetzt.

Im LBS-Kinderbarometer wird Kindheit als eigenständige Lebensphase definiert, in der Kinder ihre eigene Kultur und Regeln entwickeln und somit als kompetente Experten Auskunft über ihr eigenes Leben geben können (vgl. Ben-Arieh, 2005; Heinzl et al., 2012).

Dementsprechend werden Kinder als soziale Akteure ernst genommen und an der gesellschaftlichen Wirklichkeit beteiligt (vgl. Eckermann & Heinzl, 2015).

Bei der Stichprobe handelt es sich um eine Querschnittsstichprobe des jeweiligen Durchgangs, die für jedes einzelne Bundesland sowie für die gesamte Bundesrepublik repräsentativ ist. Damit ist der Vergleich von unterschiedlichen Alterskohorten von Kindern je Bundesland sowie für die gesamte Bundesrepublik möglich. Die Studie erfasst ein breites Spektrum an relevanten Themen im kindlichen Lebensbereich. Das LBS-Kinderbarometer ist als partizipatives Instrument zu verstehen und setzt so seit den letzten beiden Durchgängen bereits während der Instrumentenerstellung auf die Einbindung der Kinder. Dabei werden Kinder der betroffenen Altersgruppen im Vorfeld jedes Durchgangs im Rahmen von sogenannten Fokusgruppen bei der Ermittlung und Auswahl relevanter Themen einbezogen.

Neben variierenden Themen und Schwerpunkten in den jeweiligen Durchgängen der Studie, gibt es einzelne Themenblöcke, die sich in mehrjährigen Abständen oder auch in jeder Erhebungswelle wiederholen und somit eine vergleichende Betrachtung der Entwicklung unterschiedlicher Kinderkohorten ermöglichen.

Zentraler Untersuchungsgegenstand im LBS-Kinderbarometer ist das Wohlbefinden der Kinder, welches fortwährend erfasst wird. Zudem wird seit 2011 in jeder Erhebung ein besonderes Augenmerk auf das Partizipationsrecht der Kinder gelegt. Das Kinderbarometer selbst kann als Instrument der Beteiligung von Kindern am gesellschaftlichen Diskurs angesehen

werden. Überdies greift es das Wissen der Kinder über die UN-Kinderrechtskonvention und damit über das kindliche Recht auf Partizipation am gesellschaftlichen Leben auf. So werden die Kinder gefragt, ob sie an Entscheidungen in ihrer Stadt oder Gemeinde partizipieren möchten und inwieweit sie denn Eindruck haben, dass Kindermeinungen in diesem Zusammenhang ernst genommen werden.

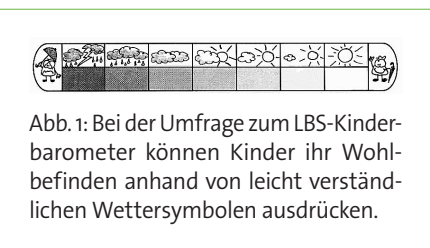
Weitere sich wiederholende Themenblöcke über verschiedene Erhebungswellen sind: Familie, Schule, Politik, Medienausstattung und Freizeitgestaltung. Darüber hinaus haben einzelne Durchgänge gesonderte thematische Schwerpunkte. Alle Ergebnisse können in den jeweiligen Veröffentlichungen des LBS-Kinderbarometers nachgelesen werden (Beisenkamp et al., 2009; Beisenkamp et al., 2011; Müthing et al., 2014; Müthing & Razakowski, 2016), welche im Internet frei zur Verfügung stehen (www.kinderbarometer.de).

Die aktuelle Studie legt neben den beschriebenen Themenfeldern ein zusätzliches Augenmerk auf die Themen Zukunft und Europa. Im vorliegenden Beitrag wird lediglich auf ausgewählte Befunde der aktuellen Erhebungswelle zu den Themenbereichen Wohlbefinden und Eltern eingegangen.

Wohlbefinden

Im LBS-Kinderbarometer wird das Wohlbefinden der Kinder im Allgemeinen sowie in den für Kinder relevanten Lebensbereichen Familie, Schule, Freundeskreis und Wohnumfeld betrachtet. Zur Erfassung der einzelnen Wohlbefindensausprägungen wird eine eigens von PRO-KIDS entwickelte und seit 1997 etablierte Barometerskala eingesetzt, welche das Wohlbefinden anhand von sieben Wetterphänomenen abbildet (vgl. Abb. 1).

Insgesamt ist das Wohlbefinden der Kinder in Deutschland in allen betrachteten Lebensbereichen sowie im Allgemeinen positiv ausgeprägt und über die Jahre hinweg stabil geblieben.



Den meisten Kindern geht es demnach gut in Deutschland, gleichwohl ist jedoch der Anteil der Kinder, die ein negatives Wohlbefinden aufweisen, auf einem unveränderten Niveau und ein nicht unwesentlicher Anteil der Kinder berichtet im Allgemeinen sowie insbesondere in der Schule ein negatives Wohlbefinden (vgl. Abb. 2).

Darüber hinaus ist ein Abfall des Wohlbefindens in allen betrachteten Bereichen, mit Ausnahme des Wohlbefindens bei Freunden, mit zunehmendem Alter der Kinder feststellbar, der sich im Vergleich der Schülerinnen und Schüler von der 4. bis zur 7. Klasse zeigt. (1, 2)

Demzufolge weisen die Kinder das höchste Wohlbefinden bei ihren Freunden auf (MW=6,4), dicht gefolgt von dem Wohlbefinden im Wohnumfeld (MW=6,2) und der Familie (MW=6,0). Der Freundeskreis ist neben dem Wohnumfeld und der Familie folglich der Lebensbereich, in dem sich die Kinder in Deutschland am besten fühlen.

Das allgemeine Wohlbefinden liegt in der aktuellen Erhebung (Müthing & Razakowski, 2016) mit einem Mittelwert von MW=5,6 ebenfalls deutlich im positiven Bereich. Nach wie vor berichtet jedoch rund jedes zwanzigste Kind (6%) in Deutschland ein negatives allgemeines Wohlbefinden und fühlt sich demnach im Allgemeinen vorwiegend unwohl.

Der Bereich, in dem sich die Kinder im Vergleich aller betrachteten Bereiche am unwohlsten fühlen, ist wie auch schon in den vorherigen Erhebungsdurchgängen die Schule (MW=5,2). Der Mittelwert liegt hier mit einem gewissen Abstand zwar ebenfalls im positiven Bereich, doch berichtet rund jedes siebte Kind (13 %) in der aktuellen Erhebung ein negatives Wohlbefinden in der Schule.

Die vier bereichsspezifischen Wohlbefindensvariablen erklären insgesamt 44 % der Varianz im allgemeinen Wohlbefinden der Kinder. Das Wohlbefinden im Wohn-

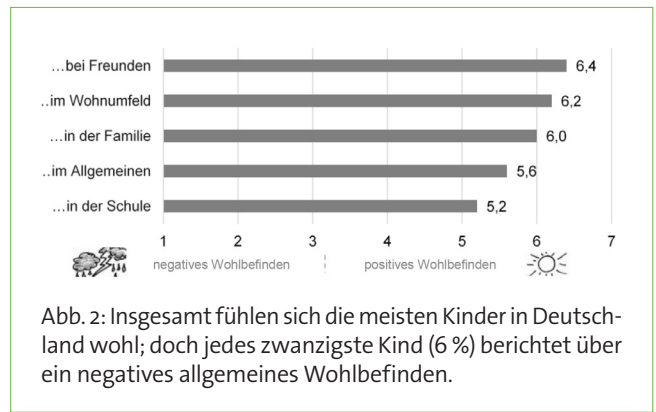


Abb. 2: Insgesamt fühlen sich die meisten Kinder in Deutschland wohl; doch jedes zwanzigste Kind (6 %) berichtet über ein negatives allgemeines Wohlbefinden.

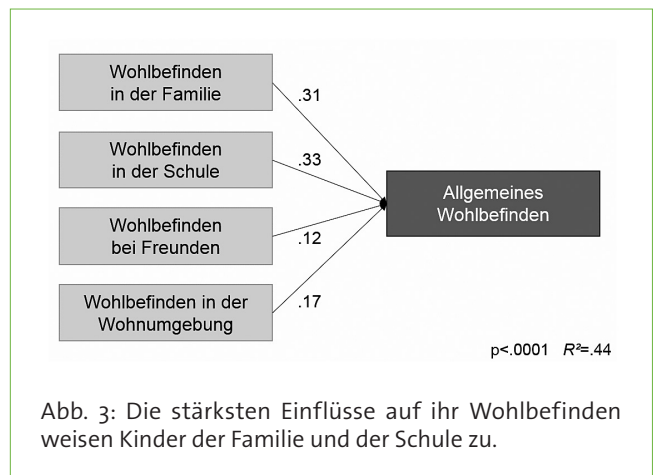


Abb. 3: Die stärksten Einflüsse auf ihr Wohlbefinden weisen Kinder der Familie und der Schule zu.

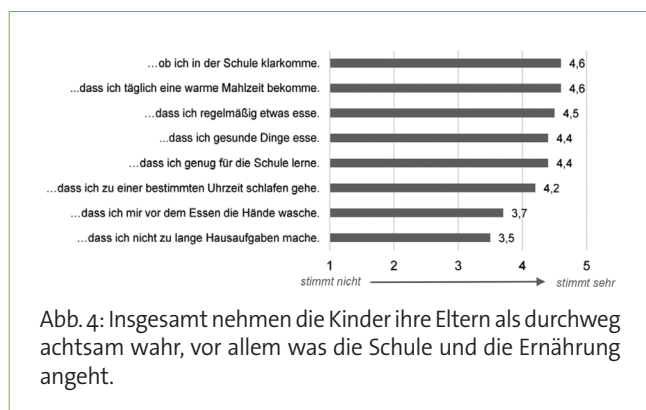
umfeld ($\beta=.17$) sowie jenes bei Freunden ($\beta=.12$) haben einen vergleichsweise geringen, aber dennoch statistisch bedeutsamen Einfluss auf das allgemeine Wohlbefinden. Die stärksten Einflüsse gehen vom Wohlbefinden in der Schule ($\beta=.33$) und in der Familie ($\beta=.31$) aus (vgl. Abb. 3).

Folglich stellen die kindlichen Lebensbereiche Schule und Familie günstige Ansatzpunkte zur Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens von Kindern dar. Im Folgenden wird erörtert, inwieweit die Achtsamkeit der Eltern das Wohlbefinden der Kinder beeinflusst.

Achtsamkeit der Eltern

Zur Erfassung der Achtsamkeit der Eltern wurden die Kinder in der aktuellen Erhebung darum gebeten, auf einer fünfstufigen Antwortskala ihre Zustimmung zu verschiedenen Aspekten aus dem Familienalltag abzugeben, die alle mit dem Satz »Meine Eltern achten darauf, ...« eingeleitet wurden.

Insgesamt nehmen die Kinder ihre Eltern als durchweg achtsam wahr, unabhängig davon, ob es um die Schulleistung, das Ernährungs- und Hygieneverhalten oder die Zubettgehzeit der Kinder



geht. Zudem werden die Eltern im Vergleich zur Erhebungswelle 2008/09 von ihren Kindern hinsichtlich aller erfassten Aspekte, mit Ausnahme der Schlafenszeit, als deutlich achtsamer empfunden.

Ganz besonders bedacht sind die Eltern darauf, dass ihre Kinder in der Schule gut zurechtkommen (MW=4,6), täglich eine warme Mahlzeit (MW=4,6) bekommen und regelmäßig etwas essen (MW=4,5). Darauf, dass die Kinder nicht zu lange ihre Hausaufgaben machen (MW=3,5) und sich vor dem Essen die Hände waschen (MW=3,7), sind die Eltern vergleichsweise wenig aber dennoch durchschnittlich »mittelmäßig« bis »ziemlich« achtsam (vgl. Abb. 4).

Zwischen allen betrachteten Aspekten bestehen mittlere bis hohe Korrelationen, sodass die einzelnen Aspekte zu einer Skala Achtsamkeit der Eltern (3) zusammengefasst wurden. Der Mittelwert der Skala beträgt MW=4,2 und liegt somit in der Antwortkategorie »stimmt ziemlich«, was verdeutlicht, dass die Kinder ihre Eltern insgesamt als sehr achtsam erleben und darüber hinaus als deutlich achtsamer als im Erhebungszyklus 2008/09. Interessant ist zudem, dass mit zunehmendem Alter der Kinder die Achtsamkeit der Eltern, aus der Wahrnehmung der Kinder angeht, abnimmt (Klasse 4: MW=4,4; Klasse 5: MW=4,3; Klasse 6: MW=4,2; Klasse 7: MW=4,1). Dies spricht dafür, dass die Eigenverantwortung der Kinder mit steigendem Alter zunimmt.

Zwischen der Achtsamkeit der Eltern und allen Wohlbefindensvariablen bestehen positive Korrelationen (von $r=.15$ bis $r=.41$). Demzufolge geht eine durch die Kinder höher wahrgenommene Achtsamkeit der Eltern mit einem höheren allgemeinen Wohlbefinden der Kinder sowie einem höheren Wohlbefinden in allen betrachteten kindlichen Lebensbereichen einher und umgekehrt: Geringe

Achtsamkeit der Eltern geht mit geringen Ausprägungen in allen Wohlbefindensvariablen einher. Kinder, die ihre Eltern insgesamt als achtsam erleben, fühlen sich folglich im Freundeskreis ($r=.15$), in der Schule ($r=.26$), im Wohnumfeld ($r=.28$) sowie im Allgemeinen wohler ($r=.29$).

Der stärkste Zusammenhang zeigt sich erwartungskonform zum familialen Wohlbefinden ($r=.41$): Erleben die Kinder ihre Eltern als achtsam, fühlen sie sich in ihrer Familie deutlich wohler und andersherum. Ein hohes familiales Wohlbefinden begünstigt wiederum, wie oben bereits dargestellt, ein hohes allgemeines Wohlbefinden der Kinder.

Zusammenfassung

Resümierend kann festgehalten werden, dass das Wohlbefinden in der Familie einen großen Einfluss auf das allgemeine Wohlbefinden von Kindern hat. Die Familie ist ein wesentlicher kindlicher Lebensraum, der das Leben der Kinder insgesamt maßgeblich prägt und beeinflusst. Die durch die Kinder wahrgenommene Achtsamkeit der Eltern hat sich als ein bedeutender Faktor für das Wohlbefinden der Kinder insgesamt sowie in allen betrachteten kindlichen Lebensbereichen herausgestellt.

Eine Handlungsempfehlung an dieser Stelle wäre daher eine Sensibilisierung für die Verhaltensweisen der Kinder, beispielsweise hinsichtlich der Schulleistungen, bei den Eltern aber auch anderen Personen des direkten Umfeldes, wie beispielsweise den Lehrerinnen und Lehrern. Zwar nehmen die meisten Kinder ihre Eltern bereits als äußerst achtsam wahr, wie die Befunden der aktuellen Erhebungswelle zeigen, doch besteht auch hier weiterhin Entwicklungspotential, insbesondere bei älteren Kindern.

Anmerkungen

- (1) Aufgrund der großen Stichprobe werden nur solche Unterschiede berichtet, die auf einem Niveau von $p \leq .0001$ signifikant sind. Weiterhin werden nur Effekte berichtet, deren Effektstärke mindestens $\eta^2 = .09$

bzw. einer Korrelation oder einem standardisierten Regressionsgewicht von $.09$ entsprechen.

- (2) Weitere Befunde zu Gruppenunterschieden, z. B. nach Bundesland, Geschlecht, Migrationshintergrund, Familienstatus und Wohnortgröße, können in den jeweiligen Veröffentlichungen des LBS-Kinderbarometers nachgelesen werden (verfügbar unter: www.kinderbarometer.de). Im vorliegenden Artikel werden Auszüge der Ergebnisse dargestellt.
- (3) Alle Items wurden in die Skalenermittlung einbezogen. Die Skala weist mit Cronbachs Alpha= $.76$ eine gute Reliabilität auf. ■



Literatur

- Beisenkamp, A., Klöckner, C. A., & Hallmann, S. (2009).** LBS-Kinderbarometer Deutschland 2009. Wir sagen euch mal was. Recklinghausen, Germany: RDN Verlags GmbH & Co KG.
- Beisenkamp, A., Klöckner, C. A., Hallmann, S., & Müthing, K. (2011).** LBS-Kinderbarometer Deutschland 2011 - Was wir wollen. Herten: H. Buschhausen GmbH.
- Ben-Arieh, A. (2005).** Measuring and monitoring children's well-being: The role of children. In C. A. Klöckner & U. Paetzel (Eds.), *Kindheitsforschung und kommunale Praxis - Praxisnahe Erkenntnisse aus der aktuellen Kindheitsforschung* (pp. 57-75). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Eckermann, T. & Heinzel, F. (2015):** Kinder als Akteure und Adressaten? Praxistheoretische Überlegungen zur Konstitution von Akteuren und (Schüler-)Subjekten. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 35(1), 23-38.
- Heinzel, F., Kränz-Nagl, R. & Mierendorf, J. (2012).** *Sozialwissenschaftliche Kindheitsforschung: Annäherung an einen komplexen Forschungsbereich.* *Zeitschrift für Religionspädagogik*, 11(1), 9-37.
- Müthing, K. & Razakowski, J. (2016).** LBS-Kinderbarometer Deutschland 2016. Herten: H. Buschhausen GmbH.
- Müthing, K., Riedel, S. & Todeskino, V. (2014).** LBS-Kinderbarometer Deutschland 2014 – Jetzt reden wir. Herten: H. Buschhausen GmbH.